



Bundesgartenschau 2007:

Gräber im Grünen

Der Musterfriedhof findet bei den Besuchern der BUGA großen Anklang. Zwei Grabzeichen wurden mit Gold bewertet, aber auch andere sind sehenswert. Was die Werbung betrifft, machen die Friedhofsgärtner den Steinmetzen noch kräftig etwas vor. 2009 soll alles anders werden.

Selten war eine Grabzeichenausstellung im Rahmen einer Gartenschau so reizvoll wie die auf der BUGA in Gera und Ronneburg. Die im Ausstellungsbereich »Grabgestaltung und Denkmal« angelegten 110 Gräber säumen geschwungene Wege unter hohem Baumbestand – inmitten einer Sonderschau von Rhododendren. Steinmetzen, Stein- und Holzbildhauer sowie Metallhandwerker aus dem gesamten Bundesgebiet zeigten auf insgesamt 1200 m² zumeist individuell gestaltete Grabmalanlagen. »Wir haben hier die Chance, unser fachliches und kreatives Können einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren«, freut sich Bundesinnungsmeister Martin Schwier und lobt die gestalterische Qualität der Grabmalschau. Der Jury sei es nicht leicht gefallen, die besten Grabzeichen zu bestimmen, betonte denn auch deren Vorsitzender Mando Kramer, Landesinnungsmeister in Bayern. Dass ein zweiter Anlauf nötig war, um überhaupt die Grabreihen mit ordentlichen Grabzeichen

voll zu bekommen, scheint vergessen. Wer weiß, wie es ausgesehen hätte, wenn nicht Altmeister Gunnar Ravn mit gleich 18 Arbeiten fast ein Fünftel aller Steine des Ausscheidens beigesteuert hätte.

Ob es als ein Zeichen mangelnder Qualität zu werten ist, dass die Jury am Ende lediglich zwei Goldmedaillen vergab, außerdem 15-mal Silber und 33-mal Bronze, wird die Verbandsgremien noch beschäftigen. Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen haben stets auch etwas mit klugem Marketing zu tun – und da scheinen die Friedhofsgärtner deutlich geschäftstüchtiger zu sein. Nicht nur, dass sie ihre Medaillen schon vor Buga-Beginn vergeben hatten und die Erwählten somit schon vom ersten Tag an damit werben konnten – es fährt auch kaum ein Gärtner ohne Plakette heim. Allein Gold gab es gleich im halben Hundert...

Gold für echte Qualität

Die beiden vergoldeten Einreicher – Uwe Spiekermann und Udo Wint-

gens – wurden freilich zu Recht edelmetalldekoriert. Und wohl auch nicht zufällig. Denn beide hatten auch schon vor zwei Jahren in München Gold erhalten. Beeindruckend ist allein die Idee von Spiekermanns Arbeit »14 Engel«. Vor seinem eher schlicht gehaltenen Stein aus OBRERKIRCHENER SANDSTEIN, auf dem ein besinnliches Gedicht gleichen Namens eingeschlagen ist, steht eine Bronzeplatte, aus der per Wasserstrahl jene 14 Engel herausgeschnitten wurden. Zu sehen sind also lediglich die Engelsilhouetten. Die ausgesägten Bronzeengel in naiver Gestaltung – es handelt sich um ein Kindergrab – können damit von den Hinterbliebenen mit nach Hause genommen und beispielsweise in einem Bilderrahmen oder als Kerzenständer aufbewahrt werden, ohne dass damit die Wirkung der Grabstelle verliert. Eher wird sie damit verstärkt.

Das Grabmal ist nach vorn geneigt, so dass es dem Betrachter gleichsam entgegentritt und damit zur Hinwendung einlädt. Auch die sockelähnlichen Platten um Grableuchte und Vogeltränke sollen zu Trauerarbeit anregen. Die laut Spiekermann erst nachträglich in die Ausstellung hineingerutschte Arbeit ist Teil der Sonderschau »Der gemeinsame Weg«, in der Gemeinschaftsarbeiten von Steinmetzen, Holzbildhauern und Friedhofsgärtnern zu sehen sind. Auf

INTERVIEW:

15 Goldmedaillen wären besser

Interview mit Goldmedaillengewinner Uwe Spiekermann aus Langenhagen

Naturstein: Glückwunsch, Herr Spiekermann! Überrascht Sie Ihr Erfolg?

Uwe Spiekermann: Jein. 2005 fand ich es total verrückt, dass ich Gold gewann, weil das Grabmal mehr mit Eisen als mit Stein zu tun hatte. Aber auch diesmal habe ich die Wertigkeit der ausgezeichneten Arbeit im Vorfeld nicht sicher einschätzen können. Beim Thema »Trauerelemente für Zuhause« handelt es sich ja um etwas Neues, Ungewöhnliches, außerdem wieder teilweise um eine Metallarbeit. Steintechnisch oder handwerklich, etwa von der Oberflächenbearbeitung her, war es nicht so herausragend. Ganz anders verhält es sich mit der ebenfalls mit Gold bewerteten Arbeit von Udo Wintgens, der ja mit seinen Fähigkeiten geradezu am Stein gezaubert hat.

Bei Ihrer Arbeit überzeugte offenbar die Idee, dass die Trauernden Teile des Grabmals mit nachhause nehmen können ...

Ich gebe zu, ich schlucke selbst manchmal, wenn ich davor stehe, so ergriffen bin ich davon. Vor allem von dem Gedicht »14 Engel«, das als Grundlage für die Arbeit diente, und das ich auf den Stein übertragen habe. Ich habe es von Kunden, die es abends immer als Gebet sprechen. Besonders glücklich finde ich es, dass sich die Engel, die die Firma Strassacker mit Wasserstrahl aus der bronzenen Grabmalplatte geschnitten hat, damit sie die Hinterbliebenen daheim als Leuchter oder in einem Bilderrahmen aufbewahren können, auch gezeigt werden – in einer Villa gleich neben der Grabmalschau.

Steht Ihre Arbeit im Widerspruch zum deutschen Friedhofszwang?

Nein. Mir geht es um Vorhandensein und Verlust. Die Arbeit stärkt die Grabstelle. Denn wenn man die Engel mitnimmt, wird man zugleich an das Grab auf dem Friedhof erinnert. Die Zahl der Engel oder anderer Figuren lässt sich natürlich variieren, je nach der Zahl der Trauernden. Ich sehe solche interaktiven Arbeiten als eine Chance, ein Umdenken in Richtung



anonyme Bestattungen zu erreichen. Man muss mit den Leuten reden, ihnen Neues zeigen, etwas, was sie so noch nicht kennen. Viele, die auf der grünen Wiese liegen wollen, haben das in ihrem letzten Vermächtnis stehen, und dann ist es zu spät. Also muss man ihnen zu Lebzeiten zeigen, was heute möglich ist.

Sie sind mit zwei Arbeiten in Gera vertreten, die mit Gold und Silber bewertet wurden. Arbeiten Sie nach dem Grundsatz »Weniger ist mehr«?

Ich habe in den letzten Jahren konsequent nur ein, zwei Arbeiten eingereicht. Diese Konzentration hat sich möglicherweise ausgezahlt. Allerdings lässt der Wettbewerb zu wünschen übrig. Der BIV müsste viel stärker zur Teilnahme motivieren. Warum gibt es keine Sonderpreise für besondere Aspekte? Warum fehlen spezielle Gestaltungspreise, zum Beispiel für Meisterschüler? Oder ein Ehrenpreis für den besten Neueinsteiger oder jungen Teilnehmer? Zwei Goldmedaillen sind nicht genug!

Dabei haben Sie eine davon bekommen!

Ja, sicher, das freut mich, aber es ärgert mich auch. Denn wenn 15-mal Gold vergeben worden wäre, könnten auch 15 Kollegen damit werben – und das wäre für unsere Branche besser. Man schaue nur, was die Gärtner machen: Da fährt kaum einer ohne Plakette heim. Selbst eine formale Anerkennung für die Teilnahme wäre für einen Berufsneuling viel Wert. Er könnte damit sein Lokalblatt ansprechen, was ihm sicher auch wirtschaftlich etwas brächte. Als Vorsitzender der Jury für die Grabmalausstellung auf der Landesgartenschau 2008 in Schleswig-Holstein habe ich dem Landesmeis-

ter empfohlen, die ausgewählten Betriebe schon jetzt auszuzeichnen, also ein Jahr vor der Ausstellung. Die Betriebe können schon jetzt auf sich aufmerksam machen, und sei es nur mit einem Shakehands-Foto in der jeweiligen Kreiszeitung. Das ist doch der Sinn solcher Grabzeichenausstellungen! Abgesehen davon war die BUGA-Jury sowieso eine Sache für sich.

Das sagen Sie als Gewinner?

Wenn ich an einem freien Wettbewerben teilnehme, weiß ich vorher, wer in der Jury sitzt. Doch im Vorfeld der BUGA wurde bis zuletzt eine richtige Geheimniskrämerei betrieben. Für mich ist es wichtig, zu wissen, ob zum Beispiel Gerold Eppler von der AFD der Jury angehört. Er kommt aus der Branche, kennt die Inhalte und Themen und ist doch als Kunsthistoriker weit genug weg, um nicht nur gestockte oder geschliffene Flächen schön zu finden. Im Übrigen wäre es auch eine Kleinigkeit für BIV, alle Ausgezeichneten von der BUGA mit Foto des prämierten Steins, Name und Adresse in eine spezielle Galerie ins Internet zu stellen. Eine solche Galerie, in der Endverbraucher tolle Grabmale sehen könnten, würde sicher noch mehr Steinmetzen heiß machen, sich zu beteiligen.

Beim BIV hat man manche Schwachstelle bereits erkannt. Die Weichen für die BUGA 2009 sind bereits gestellt.

Vielleicht denkt man dann auch darüber nach, wie man die Auszeichnungen überreicht. Ich hätte mir gewünscht, das wäre schon zur Stone+tec in Nürnberg geschehen, am besten auf einer repräsentativen Abendveranstaltung zusammen mit der Ehrung der Besten im Gestaltungswettbewerb-Grabzeichen. Denn die ging ja auch etwas nüchtern über die Bühne. Solch ein Termin wäre dann schon ein halbes Jahr vorher bekannt, man könnte sich darauf einstellen, bekäme möglichst viele Köpfe hin. Das wäre ein schönes Forum, um sich auszutauschen, Anregungen zu erhalten und mehr Öffentlichkeit zu schaffen.
www.uwe-spiekermann.de

Interview: Harald Lachmann

der Grundlage entstanden mehrere individuelle Grabanlagen. In diesem produktiven Dialog sieht man beim Bundesinnungsverband eine Chance, die Öffentlichkeit für oft schwer zugängliche Themen rund um die Friedhofs- und Trauerkultur zu interessieren. »Durch unsere Präsenz und unser Engagement wollen wir versuchen, die individuellen Möglichkeiten und die Faszination unseres Hand-

werks in vielen Bereichen des Lebens – auch in der Bestattungskultur – aufzuzeigen«, so Schwioren.

Auch Prof. Reiner Sörries, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal (AFD) und Direktor des Museums für Sepulkralkultur, kann der Schau vor allem Gutes abgewinnen. Mit der stimmungsvoll inszenierten BUGA-Ausstellung assoziiert er durchaus auch Waldbestattungen,

nur eben mit richtigen Grabdenkmälern und Bepflanzungen. Da dränge sich die Frage auf, warum das nicht auch eine Alternative sein kann«, so der Sepulkralwissenschaftler. Er sieht Gera offenbar als Schritt in eine Zukunft, in der es »noch viele Formen der Grabstätten und der Vergemeinschaftung von Gräbern geben wird, gegen die sich viele heute noch sperren«.



Udo Wintgens,
Duisburg;
Buntsandstein,
handwerklich

Vierzehn Engel

Abends, wenn ich schlafen gehe,
vierzehn Englein bei mir stehen:
zwei zu meinem Haupte,
zwei zu meinen Füßen,
zwei zu meiner Linken,
zwei zu meiner Rechten,
zwei, die mich decken,
zwei, die mich wecken,
und zwei, die mich führen
bis zur Himmelstüre.

Uwe Spiekermann,
Langenhagen;
OBERKIRCHENER
SANDSTEIN,
bruchrau und ge-
schliffen; Bronze



Zu kleinteilig?

Trotz aller schönen Optik belegt freilich auch die Geraer Schau, dass Grabmalpräsentationen letztlich ein Stück weit mit einer strukturell bedingten Kleinräumigkeit des ein- oder auch mehrstelligen Grabes leben müssen. Zuweilen scheint es auch hier so, dass sich gute und sehr gute Gestaltungs-

ideen gegenseitig erschlagen, werden sie zu dicht gereiht. Aber das Gesamtambiente fängt das in Gera teilweise wieder auf.

Diese Kleinteiligkeit künftig stärker zu überwinden, scheint erklärtes Ziel des BIV für künftige Bundesgartenschauen. Und die nächste in Schwerin wirft auch bereits ihren Schatten voraus.

Denn um den Stellenwert der Bundesgartenschauen als Präsentationsfläche für das Steinmetzhandwerk noch besser herauszustellen laufen schon jetzt die Vorbereitungen für 2009. Die Ausschreibung für den Grabzeichenwettbewerb soll schon im September oder Oktober veröffentlicht werden, so der Bundesinnungsmeister.



INTERVIEW:

Früher nur Handwerk, heute Design

Im Gespräch mit Gunnar Ravn, dem fleißigsten und mit neun Medaillen erfolgreichsten Aussteller beim BUGA-Wettbewerb

Naturstein: Herr Ravn, mit 18 ausgestellten Grabzeichen sind Sie der mit Abstand meistvertretere Aussteller. Wie viele Arbeiten haben Sie denn eingereicht?

Gunnar Ravn: Insgesamt 36.

Jede zweite Ihrer Arbeiten wurde angenommen, und davon wurde die Hälfte prämiert. Einmal Silber und achtmal Bronze ist keine schlechte Quote! Sind Sie enttäuscht, dass es nicht zu Gold gereicht hat?

Nein, das bin ich nicht. Denn Gold muss man wirklich für ganz exklusive Sachen bekommen. Das finde ich auch gut so. Aber die lassen sich dann meist schwierig verkaufen. So muss man Kompromisse finden, um sich auch die wirtschaftliche Chance zu erhalten, den Stein noch an den Kunden bringen zu können.

Gelingt Ihnen das immer?

Ich habe mal eine Statistik gemacht: Seit 1979 waren von mir auf Bundesgartenschauen und hessischen Landesgartenschauen 120 Grabmale zu sehen. Und von all denen habe ich heute vielleicht noch zehn oder zwölf in der Werkstatt stehen. Über 90 % sind verkauft. Ich finde, das ist ganz ordentlich. Unter den übrigen 10 % sind auch Arbeiten wie manch eine jetzt in Gera, die eher als Kunstobjekte entstanden, die sich also kaum jemand auf den Friedhof stellt, zum Beispiel Köpfe auf Metallstangen.

Sind ihre diesjährigen Arbeiten alle speziell für die BUGA entstanden?

Natürlich nicht. Ich bin ja ein Kleinstbetrieb, das könnte ich mir gar nicht leisten! Die meisten Arbeiten hatte ich schon auf Lager. Einen Teil haben auch Lehrlinge von mir gearbeitet, teils nach meinen Entwürfen, teils haben wir sie gemeinsam



kreiert. Teilweise sind wir von verhaunenen Arbeiten ausgegangen und haben überlegt, was man aus ihnen machen kann. Da ist einiges improvisiert worden, und offenbar so schlecht nicht...

Silber gab es für ein Doppelgrab in Torfmo aus Diabas auf zwei Muschelkalksteinsäulen. Hatten Sie erwartet, dass gerade das am besten abschneidet?

Ich habe mir abgewöhnt, etwas zu erwarten. Manchmal hat man Arbeiten, die sind richtig gut, aber es gibt keinen Preis, und manchmal staunt man über den Erfolg. Ich meine, die Gartenschauen haben sich gewandelt und damit auch die Ausstellungsstücke. Früher lag der Schwerpunkt auf Handwerklichem, heute sind eher Designarbeiten gefragt, mehr Exklusives. Und ich bin nach wie vor ein Handwerker, der ohne Maschinen arbeitet.

Die Entwicklung läuft also gegen das Handwerk?

Warten wir es ab! Im Moment ist es wirklich so, dass viele Grabmale so gestaltet werden, dass man sie später auch in Kleinserie industriell fertig kann. Fast jeder Industriebetrieb holt sich ja heute einen Designer und praktiziert das so. Doch meine Erfahrung besagt etwas anderes: Rund 25 % meiner Steine gehen im direkten Gespräch mit den Kunden weg. Teilweise beteilige ich sie auch direkt an den Entwürfen, und sie wollen das auch so. Ich habe den Eindruck, der Endverbraucher will immer mehr seine Ideen umgesetzt haben, nicht meine. Das

Individuelle nimmt zu, und das kann keine Industrie, kein China, kein Indien leisten. Das schafft nur eine ganz intensive persönliche Beratung.

Die Teilnahme am Grabzeichenwettbewerb verlief diesmal auffallend schleppend. Worauf führen Sie das zurück?

Vielleicht liegt es daran, dass wir unser Handwerk zu schlecht verkaufen, gerade auch gegenüber den Gärtnern. Wir stellen immer wieder fest, dass wir hier nur geduldete Teilnehmer sind, während sich die Friedhofsgärtner als Hauptakteure fühlen. Ich könnte mir vorstellen, dass das manchen Steinmetz und Bildhauer verprellt. Es fehlen einige von den alten Großen der Gilde. Das ist sehr schade. Eine Ausnahme bildet Uwe Spiekermann. Der wird mal erstklassig!

Müsste sich der BIV gegenüber den Gärtnern stärker behaupten?

Ja – und die Leistungen der Grabmalgestalter besser vermarkten! Die Gärtner machen uns das vor. Sie bringen sogar Bücher mit ihren besten BUGA-Präsentationen heraus, und das natürlich mit unseren Steinen. Nur dass darunter dann unsere Namen fehlen! Auch ihre Goldmedaillen stellen sie ins Internet, aber mein Name fehlt dann unter dem Grabmal. So etwas gehört einfach nicht zu einem partnerschaftlichen Umgang. Hier müssen wir uns auf Verbandsebene wehren. Einmal habe ich deshalb auch schon einmal bei der Buga ganz ausgesetzt.

Warum kommen Sie dennoch wieder?

Die Teilnahme ist eben gut fürs Ego, und fürs Renommee. Ich werde noch heute auf Steine angesprochen, die von mir 1981 auf der Buga in Kassel standen. Ich meine, es ist letztlich immer noch besser, diese Chance zur Selbstdarstellung zu nutzen, als zu fehlen.
www.grabmale-ravn.de

Interview: Harald Lachmann

In Ihrem Umfeld gibt es viele Mitbewerber.
Heben Sie sich ab. Mit unseren verkaufsstarken

Grabmalkatalogen!

Mustersortiment

TSCHÖRTNER GRABMALE GbR

Alte Engterstr. 8-10 49565 Bramsche

Tel.: 05461-3616 / Fax: 63928

info@tschoertner-grabmale.de



**IDEEN, TECHNOLOGIEN
UND LEISTUNGEN
FÜR DAS SPALTEN VON STEIN**



TECHNO SPLIT

38060 OSPEDALETTO - TRENTO - ITALY - Via Barricata 2/B
Tel. 0039 0461 770027 - fax 0039 0461 770026
e-mail: info@technosplit.com



Thomas Kessler, Stangenroth;
VANGA, frei vom Hieb; Eiche



Andreas Missenhardt, Pforzheim;
gelber Sandstein, gesägt; Stahl



Günter Lang, Eichstädt;
JURA, frei und seilgesägt; Stahl



Rainer Kuhn, Gemünden;
JURA, gespitzt und überschiffen



Atelier Helmut Kubitschek,
Freiburg; Edelkastanie, Bleiglas,
Edelforle, Blei



Thust Natursteine GmbH,
Merseburg; Kalkstein NIGRANO,
handwerklich



Volker Voigt, Osnabrück; Afrika-
nischer Gabbro FFY, gespitzt,
gestockt, fein geschliffen



Anno Walk, Köln; LABRADOR,
grob bossiert, teilweise anpoliert,
Seiten geschurt; Aluminiumprofil



Günter Lang, Eichstädt, Kunst-
gießerei Strassacker, Süßen;
WACHENZELLER DOLOMIT
hellgrau/Stich gelb, frei hand-
werklich



Wolfgang Jakob, Gundelfingen,
Kunstgießerei Strassacker,
Süßen; Schweizer Jura beige,
fein geschlegelt, überschiffen



Uwe Spiekermann, Langenhagen,
Kunstgießerei Strassacker, Süßen;
OBERKIRCHENER SANDSTEIN,
Seitenflächen spaltrau, obere
Fläche aus unbearbeiteter,
farbintensiver Naturlagerfläche;
Bronze patiniert



Andreas Geißelhardt, Leonberg;
COMBLANCHIEN, ANRÖCHTER
DOLOMIT; gespitzt, geflächt,
angeschliffen, Ornamente frei
vom Hieb



Thomas Erdmann, Bad Berka;
NERO IMPALA, allseitig
gestrahlt, Keramik



Gunnar Ravn, Kassel; Diabas
und Muschelkalk, bemeißelt und
geschliffen



Stefan Machmer, Ditzingen;
Entwurf William Mc Carthy;
COMBLANCHIEN, handwerklich,
überschliffen



Gustav Treulieb, Stuttgart,
Kunstgießerei Strassacker,
Süßen; Norwegischer Marmor
grauschwarz/grünlich, hand-
werklich, anpoliert

Planung für 2009

Auch die Termine für die Jurierung und Preisverleihung will der AK Friedhof und Grabmal des BIV deutlich vorziehen, um der Branche öffentlichkeitswirksamere Auftritte zu ermöglichen. Ein Ausstellergespräch ist für den 8. Dezember 2007 avisiert, im Juni 2008 treffen sich dann Steinmetzen und Gärtner zu wichtigen Absprachen. Und am 21. April 2009 wollen beide Berufsgruppen gemeinsam ihre Medaillen verleihen – mithin zwei Tage vor Eröffnung der BUGA 2009 in Schwerin. Die Preisverleihung ist dann für Mai vorgesehen – womöglich in Nürnberg auf der Stone+tec? (siehe hierzu auch Interview mit Uwe Spiekermann).

Handwerk zum Anfassen

Neben der Grabmalschau sorgt das Steinmetzhandwerk derzeit auch im 300 Meter entfernten alten Hofgut für eine weitere Attraktion. Hier lässt sich in einer Lebenden Werkstatt

»Handwerk zum Anfassen« bestaunen. Die größte Attraktion ist aber wohl der vermutlich originellste Ausstellungspavillon, den Steinmetzen je auf einer Buga hatten. Denn fünf handwerklich nach historischen Baustilen gefertigte Natursteinsäulen tragen ein leichtes Holzdach, unter dem Lehrlinge unter Anleitung Thüringer Meister Proben ihres Könnens ablegen. Auch die Säulen entstanden durchweg in Thüringer Betrieben. Die Leitung des Projektes lag in den Händen von Steinmetzmeister Andreas Kühn aus dem ostthüringischen Löhma sowie Landesinnungsmeister Eckart Bock.

Die Preisverleihung für die besten Grabmale findet im Rahmen der »Friedhofskulturellen Tage« am 7. September um 12 Uhr in Gera statt. Geöffnet ist die Bundesgartenschau noch bis zum 14. Oktober 2007.

Harald Lachmann

PREISTRÄGER:

Gold

- Uwe Spiekermann, Langenhagen, für eine Arbeit im Ausstellungskomplex »Der gemeinsame Weg«, außerdem eine Silbermedaille
- Udo Wintgens, Duisburg, außerdem eine Bronzemedaille

Silber

- Kunstgießerei Strassacker, Süßen (W. Jakob, G. Lang, G. Treulieb): drei Silbermedaillen
- Gunnar Ravn, Kassel, außerdem acht Bronzemedaillen
- Thomas Erdmann, Bad Berka, außerdem vier Bronzemedaillen
- Andreas Missenhardt, Pforzheim, außerdem eine Bronzemedaille
- Andreas Geißelhardt, Leonberg
- Atelier Helmut Kubitschek, Freiburg
- Rainer Kuhn, Kuhn, der Steinmetz, Gemünden
- Günter Lang, Atelier für christliche Kunst, Eichstätt
- Thomas Kessler, Dipl.-Restaurator, Stangenroth
- Thust Natursteine GmbH, Merseburg
- Volker Voigt, Firma Voigt & Feldker, Osnaabrück
- Anno Walk, Köln-Zollstock

Bronze

- Andrea Schürgut, Bad Doberan, vier Bronzemedaillen
- Helmut Bartholomä, Schifferstadt
- Atelier Brummer, Gröbenzell
- Hans Doppel, Haßfurt
- Herbert Görder, Paderborn
- Karl Otto Kahnert, Bremen
- Hans-Walter Kessler, Everswinkel
- Stefan Lutterbeck, Everswinkel
- Karl Moser, Heidenheim
- Karola Nitz, Gera
- Firma Wenzel-Pape, Zeven
- Benno Schlereth, Stralsbach
- Julian Breuer, BBZ Ingolstadt
- Nicolaus Seubert, Berlin
- Frank-Helge Steuer, Atelier für Malerei, Göttingen
- Christof Wolf, Göttingen

Die Säulen

Alle Säulen entstanden in Thüringer Steinmetzbetrieben (Bilder S. ?? unten):

- 1 Säule: Andreas Kühn, Löhma
- 2 Säule: Nüthen Restaurierungen, Erfurt
- 3 Säule: Hildebrandt GmbH, Geisleden
- 4 Säule: Bennert Restaurierungen, Hopfgarten
- 5 Säule: Hartmut Ißbrücker, Vacha